

EXTRA: 25 Jahre Flex Fonds Capital AG – Jubiläumskongress

Die Schweiz als Modell für Europa?

So sieht es zumindest der Bundeswirtschaftsminister a.D. Wolfgang Clement

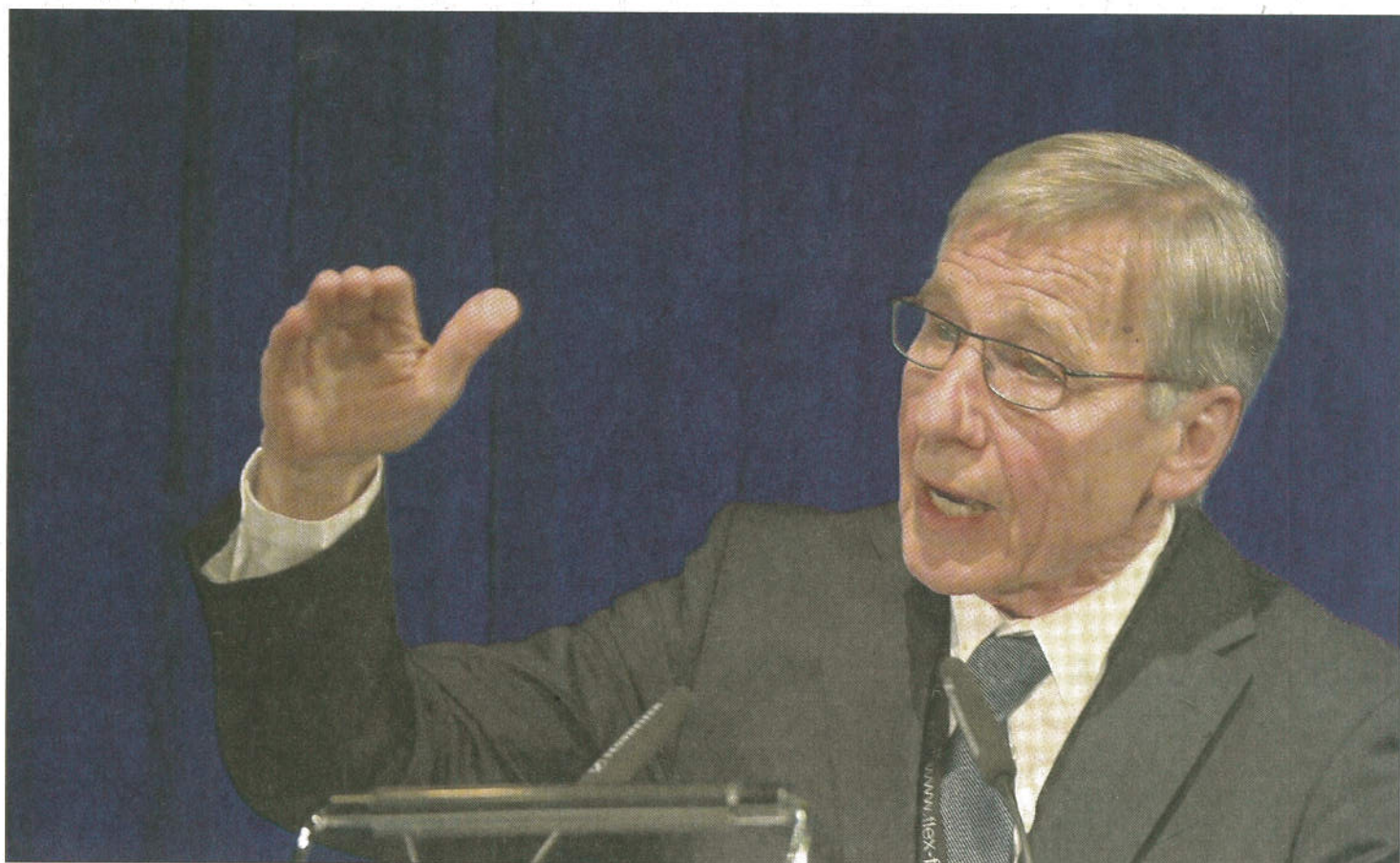
VON UNSERER MITARBEITERIN
HEIDRUN GEHRKE

Schorndorf/Schwäbisch Gmünd. Die Werte der sozialen Marktwirtschaft hochgehalten und wortreich und überzeugend den Mittelstand gelobt – das hat der ehemalige Wirtschaftsminister Wolfgang Clement im Rahmen des Jubiläumskongresses der Flex Fonds AG. Der Ehrengast warnte aber auch vor einem Zuviel an Bürokratie, mokierte sich über überregulierte Duschköpfe und sieht in der kleinen Schweiz ein Modell für Europa.

Deutschland habe die europäische Schulden- und die globale Finanzkrise gut überstanden, weise europaweit die geringste Arbeitslosigkeit und zusammen mit Österreich die geringste Jugendarbeitslosigkeit auf. Mehr als die Hälfte der Wirtschaftsleistung erbringe der Mittelstand, den Ehrengast Clement vor 300 applaudierenden Zuhörern im Congress Centrum Schwäbisch Gmünd als „Stabilisator der Wirtschaftskraft Deutschlands“ bezeichnete.

Damit kam der prominente Redner auf viel Positives zu sprechen und verkörperte das genaue Gegenteil des von ihm eingangs beschriebenen Deutschen, der einen Hang zum Trübsalblasen habe und „selten richtig zufrieden“ sei. Damit sich am Status Quo nichts ändere, müssten zwei Entwicklungen im Auge behalten werden. Ein Umdenken in Europa sei das Gebot der Stunde und auf den demografischen Wandel müsse mit einem „Mentalitätswandel“ reagiert werden, so Clement.

Den Denkanstoß für ein erstrebenswertes Europa könnte ausgerechnet die Schweiz geben, die für Clement ein gutes Modell für Europa abgibt. Ausgerechnet an dem kleinen Land, das als Nicht-EU-Mitglied innerhalb Europas einen eigenen, den „bilateralen Weg“ geht, lasse sich gut studieren, wie Europa funktionieren könnte. Als „Willensunion“, in der ethisch, religiös und sprach-



„Ein Zuviel an Bürokratie ist Gift für den Mittelstand“ – Wolfgang Clement.

Bild: Steinemann

lich unterschiedliche Menschen leben, die einer Zentralverwaltung nur diejenigen Aufgaben überlassen, die auf kommunaler und kantonaler Ebene nicht gelöst werden können.

Übertragen auf Europa oblägen die Kernkompetenzen für Währung und Binnenmarkt einer Zentralverwaltung, die sich ebenfalls um Standards für den mobilen Arbeitsmarkt kümmert. Es brauche zudem eine gemeinsame Infrastruktur und Energiepolitik sowie eine Außen- und Sicher-

heitspolitik. Alles andere würde, analog zu den Kantonen in der Schweiz, von den Mitgliedsstaaten getragen und geregelt – und damit von den „freien Menschen“, die hier leben und arbeiten. Den „Richtlinien-Wahnsinn“, der Zigarettenschachteln, Leuchtröhren und Duschköpfe regelt, brauche kein Mensch. Ein Zuviel an Bürokratie sei „Gift für den Mittelstand“, wie Clement unter Applaus bekräftigte. Wortreich öffnete er auch das Themenfass „alternde Gesellschaft“, ebenfalls begleitet von zustimmendem Beifall.

„Aber es wirkt sich noch in keiner Statistik aus“, sagte er verschmitzt. Die statistischen Daten, die er vortrug, sprechen eine deutliche Sprache: Werde alles so belassen, wie es ist, würde die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland von heute 45 Millionen Menschen auf 27 Millionen bis ins Jahr 2040 fallen. Jedes zweite Mädchen, das heute geboren wird, werde 100 Jahre alt.

„Wir werden uns daran gewöhnen müssen, dass wir die Alten brauchen“, so Clement.

Die Flex Fonds AG und der Jubiläumskongress

Die Flex Fonds Capital AG, die am Wochenende ihr 25-jähriges Bestehen feierte, verwaltet Vermögen von 12 000 Kunden. Flex Fonds sind Portfoliofonds, die in deutsche Immobilien in Mittelzentren investieren. Dazu gehören drei Edeka-Märkte im **Ostalbkreis** und ein Einkaufszentrum im **Landkreis Göppingen**. Der Postturm in **Schorndorf** gehört zu den Investitionsprojekten, ebenso die Villa Hirzel, die zur Landesgartenschau in **Schwäbisch Gmünd** eröffnet wird.

Die Flex Fonds Capital AG hatte am vergangenen Samstag zum Jubiläumskongress ins Congress Centrum Schwäbisch Gmünd eingeladen: ein Unternehmen, das sich in 25 Jahren mit keinem Kunden in

einem Rechtsstreit auseinandersetzen musste und sich selbst als beispielhaft für eine von Ehrengast Wolfgang Clement gerühmte „**werteorientierte Führung**“ ansieht.

Die **Erfolgsgeschichte** von Flex Fonds funktioniere dank Zuverlässigkeit und Transparenz – letztlich über Vertrauen. Vertrauen sei „die wichtigste aller Währungen“, hob Clement hervor. Die Banken- und Finanzkrise habe viel Vertrauen in Beteiligten des Kapitalmarkts verspielt und das Ansehen der sozialen Marktwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen. „Integrität und Fairness“ müssten sich darum in jede Unternehmenskultur einreihen.

„Lieber mehr Geld für Kitas und Schulen als für die Renten“

Statt in Renten zu investieren, sei das Geld in Kitas und Schulen besser aufgehoben. Frauen sollten qualifiziert berufstätig sein können. Die Generation der heute über 60-Jährigen sei ein Potenzial, das noch nicht hinreichend genutzt werde. Statt Modellen für die Altersteilzeit sollten Bildung, Qualifizierung, Weiterbildung für alle Priorität haben, die über die gesetzliche Altersgrenze hinaus arbeiten wollen und können.

Den Pilotenstreik für den vorgezogenen Vorruhestand halte er für alles andere als vorbildlich. „Vorruhestand ist von gestern“, rief Clement in den Saal und gewährte einen Einblick in sein Privatleben. Er habe alles getan, um die Bevölkerungszahl hochzutreiben, sein elfter Enkel sei kürzlich geboren worden, streute Clement süffisant ein.

Clement und die SPD

Einst SPD-Urgestein und 2002 bis 2005 SPD-Bundeswirtschaftsminister, gilt Wolfgang Clement bei Kritikern längst als neoliberaler Lohnredner mit Arbeitgebernähe. 2008 warnte er öffentlich vor der Landtagswahl in Hessen vor einer Wahl der SPD-Kandidatin Andrea Ypsilanti aufgrund ihres „Linkskurses“ und ihrer energiepolitischen Vorstellungen. Clement sitzt seit Februar 2006 im **Aufsichtsrat des Energiekonzerns RWE**. Nicht nur der Rems-Murr-SPD-Abgeordnete Hermann Scheer forderte daraufhin einen Parte Austritt Clements. Nach mehreren Rügen trat dieser am 25. November 2008 aus der SPD aus. ngr